

Erfahrungsbericht PJ-Tertial in Campeche, Mexiko

Aufenthaltszeitraum

Ich flog von Mitte November 2018 bis Mitte März 2019 mit 2 Kommilitonen nach Mexiko. Wir kamen ein paar Tage vor Arbeitsbeginn in Cancun an, sodass wir uns dort erst die Stadt und vor allem den Strand genießen konnten, bevor wir mit dem Bus ca. 6h nach Campeche fuhren. Auch dort hatten wir dann noch 2 Tage Zeit, um uns die Stadt und das Krankenhaus schon einmal anzuschauen.

Vorbereitung

Nach diversen Famulaturen und Ausland-Semestern war für uns schnell klar, dass wir zusammen ein PJ-Tertial im Ausland machen wollten, um eine andere Kultur und andere Arbeitsweisen kennenzulernen, unsere Fremdsprachen zu verbessern und auch dem kalten Winter in Deutschland zu entfliehen. Da uns wichtig war, mit den Einheimischen und den Patienten gut kommunizieren zu können, wollten wir in ein Englisch- oder Spanischsprachiges Land und in eine vom LPA Düsseldorf anerkannte Klinik. So ist unsere Wahl auf das Hospital General de Especialidades de Campeche gefallen. Im Internet fand ich die email-Adresse des Lehrverantwortlichen: leocarrillomd@hotmail.com. Er hat während der gesamten Zeit und auch danach noch immer schnell und unkompliziert auf unsere Fragen geantwortet und sich darum gekümmert, dass wir in unseren Fächern in unsere Wunschrotationen eingeteilt wurden und unsere Dokumente unterschrieben bekamen.

Unterkunft

Da wir im Vorfeld keine Ahnung von guten Vierteln, Preisen, lokalen Wohnungsangeboten und Websites zur Suche hatten, sind wir die erste Woche in einem günstigen Hotel abgestiegen und haben uns dann über Facebook-Gruppen und unsere ersten Bekannten durchgefragt. Die Studenten haben uns ein paar günstige Zimmer in Klinik-Nähe angeboten, die aber sehr dreckig waren und in einer Gegend, in der man abends nicht gern allein unterwegs ist. Daher haben wir dann über Airbnb eine günstige Wohnung im Zentrum gefunden, von der aus wir dann nach 6 Wochen aber nochmal in ein Haus nahe der Promenade umgezogen sind. In diesem Haus hatte zwar endlich jeder sein eigenes Zimmer, allerdings mussten wir den Mietvertrag für 1 Jahr unterschreiben (in Mexiko üblich) und durften unter der Bedingung unsere Kautions nicht zurückzubekommen dann früher aus dem Vertrag wieder austreten. Dieser Vertrag musste zudem beim Notar unterschrieben werden und war auf Bürokraten-Spanisch verfasst, sodass wir dabei nicht immer ein gutes Gefühl hatten. Das bestätigte sich dann auch nach 2 Wochen, als wir von einer Reise zurückkamen und das gesamte Haus inklusive Möbeln und Klamotten von Schimmel überzogen war. Wir hatten daraufhin einen Streit mit der Vermieterin, die uns weder eine Erklärung, noch eine Rückerstattung der Miete und Kautions gab. Das Gute daran war aber die Unterstützung, die wir von mittlerweile kennengelernten Freunden und Arbeitskollegen erhielten.

Arbeitsalltag und Lehre

Ich habe mein Tertial in der Inneren Medizin abgeleistet und bin dabei durch 3 Abteilungen rotiert: Allgemeine Innere mit Nephro, internistische Notaufnahme, und eine Woche durfte ich noch in anderen Fächern wie der Neurochirurgie hospitieren.

Mein Tag fing meistens um halb 7 in der Klinik mit der morgendlichen Visite an. Dabei musste oft ein Student einen Patienten vorstellen, woraufhin dann lange unter allen Ober-

und Assistenzärzten über den Fall diskutiert wurde. Daraufhin folgte meistens die Morgenbesprechung mit der gesamten Klinik, in der die Diensthabenden Assistenzärzte die Aufnahmen der Nacht vorstellten und anschließend noch eine Präsentation zu einem aktuellen wissenschaftlichen Paper hielten. Danach gingen wir meistens gemeinsam in der Cafeteria frühstücken und anschließend verteilte man sich auf seine Stationen. Hier wurden dann Vitalparameter gemessen, Blut abgenommen, die Laborwerte handschriftlich in die Patientenakten übertragen und Entlassbriefe geschrieben. Gegen 12 Uhr gab es meistens PJ-Unterricht, der auch oft sehr gut war, anschließend wurden noch restliche Stationsaufgaben erfüllt und nach dem kostenlosen Mittagessen um halb 3 durften wir meistens gehen, während die mexikanischen Studenten auch an ihren prä- und post-guardia Tagen oft bis 20 Uhr bleiben mussten.

Die Hierarchien sind dabei sehr steil und Assistenten im dritten Jahr treten gerne mal nach denen im ersten Jahr, die die Anweisungen und ihren Ärger dann gerne an den Studenten auslassen. Natürlich gab es aber auch viele nette Ausnahmen davon und als Ausländer hatten wir einen ziemlichen Sonderstatus. Wir durften uns unsere Aufgaben mehr oder weniger aussuchen, wenn ich eine Frage gestellt habe mündete das manchmal in einer Stunde Einzelunterricht für mich durch die entspannten Oberärzte und ob und wie viele Nachtdienste wir mitmachen durften wir auch selbst entscheiden. Da die mexikanischen PJler jeden dritten Tag (auch am Wochenende) einen 36h-Dienst ohne Ausgleichstag haben, wir aber nicht nur arbeiten und schlafen, sondern auch das Land kennenlernen wollten, entschieden wir uns zunächst dafür nur einen solchen Dienst pro Woche mitzumachen. In diesen Diensten wurde mir die Absurdität und Sinnlosigkeit des Systems dann ziemlich schnell bewusst. Durch den immensen Schlafmangel waren die Studenten teilweise wie betrunken, konnten ihre einfachen Aufgaben zum Teil nicht rechtzeitig erfüllen und wurden dann mit noch mehr Überstunden bestraft. Zudem war meistens viel zu wenig Arbeit für alle Anwesenden vorhanden, wer einschlieft wurde aber trotzdem bestraft, z.B. damit die Entlassbriefe statt am PC mit der Schreibmaschine zu tippen. Parallel sollten die Studenten dann noch für ihre Prüfungen lernen, viele haben dafür Ritalin genommen. Nach 2 Monaten mit Nachtdiensten ohne ernsthafte Aufgaben und ohne besonders interessante Fälle gesehen zu haben, entschieden wir uns dann keine weiteren Dienste mitzumachen. Dafür wurden wir danach aber auch etwas weniger eingebunden, da uns einige mexikanische Studenten unsere Sonderstellung übelnahmen.

Alltag und Freizeit

Einige mexikanische Studenten und Assistenzärzte haben an ihren freien Tagen versucht uns ihr Land und ihre Kultur zu zeigen, wir haben viele Ausflüge in die Umgebung gemacht, waren feiern und wurden von einigen Familien zum Sonntagsessen, Geburtstagen und auch zu Weihnachten eingeladen, was sehr schöne und spannende Erfahrungen waren.

Außerdem haben wir uns einen Sportverein gesucht, in dem wir Salsa-Stunden genommen und Akrobatik gelernt und einige Nicht-Mediziner-Freunde kennengelernt haben. Campeche hat eine schöne Promenade mit traumhaften Sonnenuntergängen und eine nette koloniale Altstadt, in der man zwar schnell jede Ecke kennt, aber in der sich auch die ein oder andere Samstag-Nacht verbringen lässt.

Der nächste Strand ist 20min mit dem Collectivo entfernt und die nächstgrößere Stadt Mérida erreicht man in einer Stunde.

Wir durften uns außerdem mehrmals frei nehmen, um das Land zu bereisen und auch hierfür ist Campeche ein super Ausgangspunkt, da man mit dem ADO-Bus-Netz gute Verbindungen über die komplette Halbinsel Yucatan und auch ins angrenzende Oaxaca hat.

Fazit

Mexiko ist ein riesiges Land und meine Erfahrungen beschränken sich auf das Leben in Campeche und das Reisen durch Yucatan. Dabei habe ich viele positive Erfahrungen gemacht, interessante Menschen kennengelernt, wunderschöne Orte gesehen, meine Spanischkenntnisse verbessert und auch meine Verhandlungssicherheit. Ich habe aber auch ein sehr korruptes Land kennengelernt, ein Gesundheitssystem mit vielen Mängeln und ein Volk, das seine alte Kultur ablehnt und die USA anhimmelt und nachahmt.

Insgesamt war es aber eine Zeit, die ich nicht missen möchte in einer Stadt, in der wir die ersten ausländischen Studenten seit Jahren waren, was uns die Gelegenheit gegeben hat ein Mexiko ohne Touristen kennenzulernen.